

## XXII. Bericht der Section für Botanik.

**Versammlung am 16. December 1898.**

Vorsitzender: Herr **Prof. Dr. C. Fritsch.**

Zunächst wird die statutenmässig nothwendige Neuwahl vorgenommen, bei welcher die bisherigen Functionäre (Herr Prof. Dr. C. Fritsch als Obmann, Herr Dr. E. v. Halácsy als Obmann-Stellvertreter und Herr Dr. C. v. Keissler als Schriftführer) wiedergewählt werden.

Sodann hält Herr Dr. W. Figdor einen Vortrag: „Ueber das Bluten der Holzgewächse in den Tropen.“

Hierauf folgt ein Vortrag des Herrn K. Ronniger über

### **Hybride Gentianen aus der Section *Coelanthé* Kusnezow.**

Es ist bekannt, dass Hybriden innerhalb der meisten Sectionen der Gattung *Gentiana* eine relativ seltene Erscheinung bilden und solche grösstentheils erst in neuester Zeit nachgewiesen wurden. Eine umso interessantere Ausnahme bildet die Section *Coelanthé* Kusnezow, aus welcher schon seit Anfang unseres Jahrhunderts Bastarde bekannt sind.

Mit dieser Pflanzengruppe näher bekannt zu werden, bot sich dadurch Gelegenheit, dass Freund Dörfler mir das reiche, für sein „Herbarium normale“ zusammengebrachte Material zum Studium überliess. Dieses, vereint mit dem Umstande, dass es mir bereits möglich war, mit Ausnahme der beiden westeuropäischen Arten, sämtliche Arten der Section in freier Natur zu beobachten, setzt mich in die Lage, ein ziemlich vollständiges Bild der Artengruppe und ihrer Hybriden zu bieten.

Es folgt nunmehr ein kurzer Ueberblick der Arten unter Hervorhebung der unterscheidenden Merkmale und des Umstandes, dass die Section *Coelanthé* Kusn. ein Characteristicum speciell der europäischen Flora bilde, indem nur wenige Arten auch in aussereuropäische Gebiete ausstrahlen, und daher unser erhöhtes Interesse verdienen.

Nach kurzer Umgrenzung der Section in dem erweiterten Umfange, welchen ihr Kusnezow gegeben, und Berührung des Umstandes, dass man bisher an deren Stelle zwei Gruppen, nämlich Sectio *Asterias* ReNeal und Sectio *Coe-lanthe* ReNeal unterschied, von denen erstere nur *G. lutea*, letztere die übrigen Arten umfasste, werden die Arten selbst demonstrirt, und zwar:

1. *G. lutea* L. mit ihren zwei geographischen Rassen: Der eigentlichen *G. lutea* L. (Antheren frei) im Westen und der *G. symphyandra* Murbeck (Antheren vor Anschwellung des Fruchtknotens verwachsen) im Südosten Europas.
2. *G. Burseri* Lapeyrouse, auf die Pyrenäen beschränkt.
3. *G. Villarsii* Griseb., für die Westalpen eigenthümlich. Die Zugehörigkeit des Namens *G. biloba* DC. zu dieser Art, und zwar zur Bezeichnung einer Abnormität derselben mit eigenartig geformtem Kelche, wird auf Grund der Original-Abbildung<sup>1)</sup> nachgewiesen.
4. *G. punctata* L., an das Gebiet der *G. Villarsii* anschliessend, durch die Central- und Ostalpen bis in die Karpathen und dinarischen Gebirge verbreitet.
5. *G. purpurea* L., Central- und Westalpen, besitzt noch ein nördliches Verbreitungsgebiet in Scandinavien und Sibirien.
6. *G. pannonica* Scop., in den Ostalpen.

Grosses Interesse bietet der innerhalb des alpinen Verbreitungsgebietes der Section auftretende Parallelismus zwischen den beiden Artengruppen: *G. Villarsii* und *G. punctata* einerseits und *G. purpurea* und *G. pannonica* andererseits. *G. Villarsii* und *punctata* zeigen grosse Uebereinstimmung in Bau und Färbung der Corolle und ebenso *G. purpurea* und *G. pannonica*. Der Hauptunterschied ist in jedem Falle die Kelchform, und in jedem Falle haben wir zwei im Bereiche der Alpen aneinanderstossende, sich jedoch ausschliessende Areale zu constatiren. Im Gebiete der Alpen nach Westen schreitend, folgt in beiden Fällen auf eine Art mit regelmässigem, röhrigem Kelche eine nahe verwandte mit einseitigem, scheidigem Kelche. Es ist daher vielleicht berechtigt, hier von je zwei geographischen Arten zu sprechen, beziehungsweise in ihnen ursprünglich geographische Rassen zu erblicken, die auf einem höheren Stadium der Entwicklung stehend, sich schon zu Arten im Sinne Koch's und Neilreich's ausgebildet haben und möglicher Weise ein lehrreiches Beispiel dafür abgeben, wie aus geographischen Rassen (wie sie in der Section *Endotricha* gegenwärtig zu constatiren sind) in späteren Entwicklungsphasen wohldifferenzirte Arten werden können.

Zu den Hybriden übergehend, ist die Frage zu berühren, ob es wissenschaftlich richtig sei oder nicht, zwischen zwei Arten mehrere hybride Formen zu constatiren und durch Beschreibungen in der Literatur festzulegen, über welche Frage die Ansichten bekanntlich auseinander gehen. Bei Bearbeitung der in sehr grosser Individuenzahl vorliegenden Hybriden für das Herbarium normale lag die Nothwendigkeit auch für mich vor, zu einer eigenen Ansicht in dieser Frage zu gelangen.

<sup>1)</sup> Ausführliches hierüber, sowie über die Hybriden findet sich in J. Dörfler's „Schedae ad Cent. XXXVIII (Herbarium normale)“, p. 247 et sequ.

Man findet nun zwar für manche Bastardcombination die Angabe (z. B. für *Primula glutinosa*  $\times$  *minima* bei E. Widmer), dass deren Individuen eine einzige, gleitende Reihe von einer Art zur anderen bilden; in diesem Falle ist es klar, dass man die zahlreichen Formen nicht unterscheiden wird. Es ist aber auch ein zweiter Fall denkbar, welcher gerade bei den Hybriden der Section *Coelanth*e vorzuliegen scheint, und in welchem die von Kerner aufgeworfene Frage: „Können aus Bastarden Arten werden?“ eine grosse Rolle spielt. In diesem Falle findet eine gewisse Auslese statt, bestimmte Kreuzungsproducte sind in hohem Grade befähigt, sich nicht nur vegetativ, sondern auch durch Samen selbstständig zu vermehren, treten daher (vielleicht örtlich getrennt) in grosser Menge mit relativ constanten Merkmalen auf, andere Kreuzungsproducte derselben Combination besitzen diese Befähigung nicht, gehen daher wieder zu Grunde und bilden dann nur einen sehr kleinen Bruchtheil der Individuen. Bei dreien der vorliegenden Combinationen treten einzelne Formen in so collossaler Menge auf, besitzen völlig normale Pollenkörner, entwickeln Samenkapseln mit Samen, die denen der Stammeltern gleichen, dass man zu dem Gedanken unbedingt gedrängt wird, es liege der letzterwähnte Fall vor. Soll nun die exacte Wissenschaft von solchen wohl unterschiedenen Formen, die offenbar die beste Aussicht haben, zu Arten zu werden, übrigens zum Theile schon seit langer Zeit bekannt sind, keine Notiz nehmen? Ich glaube, es ist nothwendig, sie zu verzeichnen und zu unterscheiden.

Weniger von Bedeutung ist hiefür, dass die binäre Benennung der Bastarde an und für sich die Beschreibung verschiedener Formen der gleichen Combination als Folgeerscheinung unausweichlich nach sich zieht. Dass die binäre Benennung der Bastarde eine absolute Nothwendigkeit ist, hat Herr Prof. R. v. Wettstein in der Oesterr. botan. Zeitschr., Jahrg. 1897 in überzeugendster Weise auseinandergesetzt. Nachdem aber andererseits in der Regel nur eine bestimmte Bastardform bei der Beschreibung binär benannter Bastarde vorliegt, so wird dem Nächsten, der eine andere Bastardform derselben Combination findet, die Diagnose für seine Pflanze nicht stimmen, er kann sie nicht identificiren und wird seine Form neu beschreiben und benennen.

Diese Gründe bestimmen mich, hier dem Beispiele von Fachautoritäten, wie Kerner, Beck und Ascherson zu folgen.

Von den bekannten Hybriden der Section *Coelanth*e werden folgende demonstrirt und erläutert:

1. *G. lutea*  $\times$  *purpurea*, aus Savoyen.

I. Mit freien Antheren:

- a) *G. hybrida* Schleich., non Vill. = *G. Thomasii* Hall. fil., non Gillaboz.
- b) *G. rubra* Clairville.
- c) *G. purpurascens* Griseb. = *G. hybrida secundaria* Griseb.

II. Mit verwachsenen Antheren:

- d) *G. pseudosymphyandra* Rgr.
- e) *G. Hegetschweileri* Rgr.

2. *G. lutea* × *punctata*, aus Südtirol.
  - a) *G. Doerfleri* Rgr. = *G. hybrida* Vill., non Schleich. = *G. Charpentieri* Thom. pro min. parte.
  - b) *G. Thomasii* Gillaboz, non Hall. fil. = *G. Charpentieri* Thom. pro max. parte.
3. *G. lutea* × *pannonica*.  
*G. Laengstii* Hausm., die Zeichnung einer Blüthe, die vom Original-Exemplare Hausmann's stammt und im Herbare des k. k. naturhistorischen Hofmuseums liegt.
4. *G. lutea* × *Villarsii*.  
*G. media* Arvet-Touvet, von welcher sich wenige ganz gleichartige Individuen in dem grossen, für das Herbarium normale vorgelegenen Materiale der *G. Villarsii* (aus den Basses Alpes, Vallon des Granges près de Jausiers) vorfanden.
5. *G. purpurea* × *punctata*.  
*G. spuria* Lebert = *G. Gaudini* Thomas = *G. Gaudiniana* Thomas, aus Savoyen, welche nahezu gar keine Variationen aufweist.

Ausser diesen sind noch beschrieben, mir jedoch noch nicht durch den Augenschein bekannt:

6. *G. lutea* × *Burseri*, von Planchon in den Pyrenäen entdeckt.  
*G. Planchoni* Dörfler et Ronniger.
7. *G. purpurea* × *pannonica*, von Kusnezow in seiner Monographie der Untergattung *Eugentiana* ausführlich behandelt.  
*G. Kusnezowiana* Rgr.

Der Vortragende bringt am Schlusse seiner Ausführungen Separat-Abdrücke seiner einschlägigen Publication in den „Schedae ad Cent. XXXVIII“ (J. Dörfler, Herbarium normale), p. 247—263 zur Vertheilung.

An diesen Vortrag knüpft sich eine längere Debatte über die Nomenclatur der Bastarde, an der sich insbesondere der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. C. Fritsch, ferner Herr Dr. E. v. Halácsy und Herr K. Ronniger betheiligen.

Schliesslich macht Herr Dr. C. v. Keissler eine Mittheilung „Ueber einige phaenologische Beobachtungen im heurigen Spätherbste“ (vgl. hierüber diese „Verhandlungen“, 1899, Heft 3).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [22. Bericht der Section für Botanik. 1-4](#)